



Brief der sächsischen Wirtschaft an:
den Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland
Herrn Olaf Scholz

Bundesminister der Finanzen
Herrn Christian Lindner

Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz
Herrn Dr. Robert Habeck

Ihr Zeichen/Ihre Nachricht

Ihr Ansprechpartner

Hans-Joachim Wunderlich

E-Mail

chemnitz@chemnitz.ihk.de

Tel.

0371 6900-1100

Fax

0371 6900-191100

Chemnitz, 24.02.2022

ZIM in Sachsen – eine Grundlage für nachhaltige Innovationen zur Unterstützung der UN-Nachhaltigkeitsziele

Sehr geehrter Herr Bundeskanzler,

die betrieblichen Innovations- und Forschungsaktivitäten sind in den letzten Jahren deutschlandweit spürbar zurückgegangen. Neben Finanzierungsengpässen ist diese besorgniserregende Entwicklung insbesondere in Sachsen auf das Auslaufen der landeseigenen Technologieförderprogramme seit Dezember 2020 und den Stopp des Zentralen Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM) seit Oktober 2021 zurückzuführen. Gerade zur Bewältigung der digitalen und ökologischen Transformation müssen die Innovationsaktivitäten in KMU gefördert werden, um deren Anstrengungen zum Erhalt ihrer Wettbewerbsfähigkeit wirksam zu flankieren. Die technologie- und branchenoffenen ZIM-Projektförderungen, welche bisher umfangreiche niederschwellige und anwendungsorientierte Innovationsaktivitäten erlaubten, sind daher schnellstens zu reaktivieren.

Wir fordern daher die Erhöhung der ZIM-Mittel im Bundeshaushalt 2022 auf mindestens 700 Millionen Euro und die unmittelbare Umsetzung der Haushaltsbestätigung, um über die bereits gestellten Anträge aus dem Vorjahr hinaus neue Innovationsaktivitäten zu gewährleisten.

Attraktivstes Förderprogramm durch langjährige Optimierung und Zielausrichtung

Die deutsche Innovationsförderung für den Mittelstand ist hierarchisch aufgebaut und folgt der Logik, EU-Fördermittel vor Bundes- oder Landesfördermitteln. In dieser Abfolge ergänzen sich die Technologieförderprogramme und bieten den KMU zielgerichtete Unterstützungen bei individuell gesteckten Innovationszielen. Auf dieser Basis entstanden seit den Wendejahren in den ostdeutschen Bundesländern viele gemeinnützige Industrieforschungseinrichtungen und niedrighschwellige F&E-Angebote. Dieses Netzwerk an hoch spezialisierten Fachinstitutionen existiert außerhalb der grundlagenfinanzierten Hochschullandschaft und ebenfalls außerhalb von Forschungsabteilungen in Konzernstrukturen. Hier wurde ein funktionierender Zugang zu F&E-Personal und Spezialausrüstung für KMU geschaffen. Im Vergleich zu den forschungstärksten und konzerndominierten Bundesländern wie Bayern, Baden-Württemberg oder Nordrhein-Westfalen konnten im Freistaat Sachsen ähnliche Größenordnungen an Bundesmitteln eingeworben werden. Die sächsischen Innovatoren stellten sich in den letzten Jahren erfolgreich auf diese Arbeitsweise ein und beantragten seit 2020 ca. 203 Millionen Euro ZIM-Zuschüsse. Laut Evaluierung des ZIM-Programms betrug der durchschnittliche Umsatzzuwachs pro Unternehmen ca. 182.000 Euro bei 0,9 zusätzlichen Arbeitsplätzen. Im Ergebnis wurden durch das, mit rund 3.500 Anträgen jährlich nachweislich erfolgreichste Innovationsprogramm Deutschlands ca. 5.000 bis 7.000 hochqualifizierte Fachleute an F&E-Einrichtungen und bei KMU unterstützt.

Dies ist umso bemerkenswerter, als das ZIM im Vergleich zu anderen Forschungsprogrammen überwiegend Unternehmen mit einer geringer ausgeprägten F&E-Neigung adressiert und zu 40 Prozent Erstbewilligungsempfänger generiert. Die Forschungs- und Technologieförderungen tragen somit wesentlich zur Angleichung der Lebensverhältnisse und zum Selbstverständnis sowie Eigenständigkeit der ostdeutschen Wirtschaft bei.

Wertschöpfung und Steuern werden in erfolgreichen Unternehmen erwirtschaftet

Der Freistaat Sachsen ist ein historisch gewachsener führender Innovationsstandort in Ostdeutschland. Industrienahe Forschung und Entwicklung ermöglicht umfangreiche Innovationen und damit eine Stärkung der Wertschöpfung und Steuerkraft im Freistaat. Um die kostenintensive ökologische, soziale und digitale Transformation bewältigen zu können und die Resilienz der sächsischen Wirtschaft zu stärken, sind auch weiterhin umfangreiche Innovationen in alle Technologiefelder notwendig. Die Evaluierung unterstreicht, dass das ZIM durch eine Verdopplung der F&E-Aktivitäten effektiv ist. Insbesondere das ZIM kann die fehlenden F&E-Ressourcen der KMU zur Entwicklung marktreifer eigener Produkte ausgleichen. Beispielsweise finanzieren EU, Bund und Länder den Aufbau von Leuchtturmprojekten in der Forschung, wie dem Bundeswasserstoffkompetenzzentrum Chemnitz. Die Umsetzung dieser Grundlagenforschung in marktgängige Produkte und Anwendungen gewährleisten überwiegend KMU. Sind keine regionalen Umsetzer da, fließen diese Forschungsergebnisse ins Private Equity, zumeist ins Ausland ab.

Wir benötigen auch in Zukunft eine funktionierende technologieoffene Projekt- und

Netzwerkförderung, die sich an den kleinteiligen sächsischen Wirtschaftsstrukturen orientiert und Innovationen nicht nur ausschließlich bei CO₂-mindernden Maßnahmen erlaubt.

Funktionierende Netzwerke erhalten

Durch die ZIM-Förderprogramme entstanden verlässliche Netzwerke, die mit starken Synergien und Spill-Over-Effekten zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen, aber auch Verbänden und öffentlichen Einrichtungen einhergehen. Dieser intensive und vertrauensvolle Austausch sorgte für eine schnelle Bewilligung von förderwürdigen Anträgen. Teil des dichten Kooperationsnetzwerks in Sachsen sind außeruniversitäre Industrieforschungseinrichtungen und eine Vielzahl gewerblicher Innovationspartner, die sich intensiv mit der ökologischen, sozialen und digitalen Transformation auseinandersetzen. Dieser Wandel muss häufig durch Gewinne in Folge von Produkt- und Prozessinnovationen finanziert werden. Gerade KMU sind in den Lieferketten Technologiegeber und Innovationstreiber für große Unternehmen, so dass das Außerkraftsetzen des Programms und der Wechsel von etablierten Ansprechpartnern in den Ministerien einen starken Rückschlag für die sächsischen Innovationsaktivitäten darstellt. Aktuell mussten bereits zahlreiche Innovations- und Investitionsvorhaben ausgesetzt werden.

Bei einer langwierigen Neuausrichtung des Programms droht ein Wegfall etablierter Strukturen und der Verlust von Wissensträgern. Es steht zu befürchten, dass sich das aktuell in Sachsen gebundene F&E-Personal in andere forschungsstarke Ballungsgebiete umorientiert.

Steuerliche Forschungsförderung in der derzeitigen Fassung stellt keinen adäquaten Ersatz für die Projektförderung dar

Mit Jahresbeginn 2020 wurde in Deutschland die steuerliche Forschungsförderung, kurz Forschungszulage, eingeführt. Trotz intensiver Bewerbung, Beratung und Schulung der Unternehmen beantragten bis zum Jahreswechsel nur 45 sächsische Unternehmen diese Forschungszulage. Fehlende Liquidität und die im Vergleich niedrige Förderquote für risikohafte betriebliche F&E-Projekte machen die steuerliche Zulage häufig unattraktiv. Gerade kleinere Unternehmen mit geringer F&E-Intensität und im Branchenvergleich mit geringen F&E-Ressourcen benötigen komplementär eine funktionierende Projektförderung.

Nur so können sächsische KMU einen Beitrag zur im Koalitionsvertrag avisierten Erhöhung der F&E-Ausgaben auf 3,5 % leisten. Zudem adressiert ZIM den in den kleinteiligen sächsischen Strukturen dringend notwendigen Fokus auf Kooperation und Netzwerke.

Wir ersuchen Sie, in Anbetracht der geschilderten Zusammenhänge umgehend die Fortführung des ZIM-Programms und eine Mittelaufstockung auf mindestens 700 Millionen Euro zu gewährleisten. Spätestens im Frühjahr 2022 müssen wieder Mittel zur Auszahlung kommen. Die deutsche Forschungslandschaft im Allgemeinen und die sächsische im Besonderen setzt auf Ihre Unterstützung.

Im Anhang finden Sie Erfolgsbeispiele und Statements zur ZIM-Förderung aus Sachsen.

Für Rückfragen stehen Ihnen die Unterzeichner gerne zur Verfügung.

Hans-Joachim Wunderlich
IHK Chemnitz

Dr. Thomas Hofmann
IHK zu Leipzig

Dr. Klaus Jansen
Verband Innovativer Unternehmen

Gerd Steinert (BVMW)
Wirtschaftsregion Chemnitz und Leipzig

Lars Georgi
VEMASinnovativ

Dr. Volker Helbig (BVMW)
der Wirtschaftsregion Dresden

Dieses Schreiben wird nachrichtlich versandt an:

Staatsminister und Beauftragter der Bundesregierung für Ostdeutschland
Herrn Carsten Schneider

Ministerpräsident Freistaat Sachsen
Herrn Michael Kretschmer

Sächsischer Staatsminister für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr
Herrn Martin Dulig

und alle sächsischen MdB